1224/48

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 72 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich an Postschalter abgeholt 6,60 Mk. durch die Boten 7,50, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 7,[illegible] Mk. | Halver Donnerstag, den 25. März. | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile o. d. Raum 30 Pfg., auswärts 35 Pfg., Reklamezeile 1,25 Pfg., Teurungszuschlag 20 Proz. bei Aufnahme in unseren sämtl. Lokalausgaben. Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 20. Jahrgang

Die Entwicklung der Dinge.

Die Berliner Besprechungen des Hagener Oberbürgermeisters.

Hagen, 23. März. Im Rathause machte gestern vormittag Oberbürgermeister Cuno Mitteilung über seine Verhandlungen mit der Berliner Regierung im Laufe des vergangenen Sonntags. Er führte u. a. aus:

Um 10 Uhr war ich beim Reichsjustizminister Schiffer. Vor mir waren schon der holländische Gesandte und der englische General vom Minister empfangen worden. Ersterer hatte erklärt, daß

Holland jede Lebensmittelzufuhr nach Deutschland ablehnt,

solange in irgend einem Gebiete die Räterepublik besteht. Man habe dem Gesandten erwidert, daß es so etwas nirgend gibt; er erklärte: Wir verstehen darunter jedes, außerhalb der Verfassung stehende, eine Gewalt ausübende Organ, mag es sich nun Aktionsausschuß oder sonstwie nennen. Die französische Kohlenkommission, so berichtete der Minister weiter, ist in Essen gewesen und hat gesehen, wie es dort aussieht. Sie ist sofort nach Frankreich abgereist, um dort zu berichten, wie es hier aussieht. Die Abwendung des Hungers ist also von der Seite des Auslandes nicht zu erwarten, solange Aktionsausschüsse bestehen, wie sie sich jetzt überall aufgetan haben. Oberbürgermeister Cuno hat dann mit dem Reichskanzler Bauer verhandelt und dort folgendes erfahren:

Der Verband fordert sofortige Entwaffnung der Arbeiter.

Seine in Deutschland weilenden Vertreter sind aufs äußerste ungehalten über die ungeheuren Mengen Waffen, die jetzt überall aufgetaucht sind und mit denen sich die Arbeitermassen bewaffnet haben. Sie fordern nichts, sie stellen auch keine Bedingungen, aber sie haben bündig erklärt:

Wir rücken in Westfalen ein,

wenn dort nicht sofort Ordnung geschaffen wird. Aus den Mitteilungen des Reichskanzlers war zu entnehmen, daß er nicht gewillt ist, den Niederrhein und Westfalen von Engländern und Franzosen besetzen zu lassen, ohne zuvor zu versuchen, mit bewaffneter Macht die Ordnung wieder herzustellen, d. h. also den verfassungsmäßigen Zustand mit den weitgehenden Zusicherungen, die in Berlin den Gewerkschaften gemacht worden sind. Der Oberbürgermeister hat den Reichskanzler darauf hingewiesen, daß die Industriebevölkerung das Ende dieser Unternehmungen nicht abwarten könne, weil sie inzwischen verhungere, worauf ihm der Reichskanzler erwidert habe, er sei Vertreter des Deutschen Reiches und könne unmöglich das Industriegebiet dem Verbande überlassen, ohne nicht wenigstens zu versuchen, es für das Reich zurückzugewinnen. Deshalb sei das Reich gezwungen,

deutsche Truppen einrücken

zu lassen, um die Besetzung durch den Verband zu verhüten. Oberbürgermeister Cuno hat denn auch noch mit dem Minister Bell und mit anderen Ministern die furchtbare Lage besprochen, auch ihnen den ganzen Ernst der Ernährungslage vor Augen geführt und vorgeschlagen, wenigstens den Versuch zu unternehmen, die Bewegung in Bahnen zu lenken, die mit dem Friedensvertrage sich vereinbaren lassen. Die Entwaffnung der zur Zeit siegestrunkenen Arbeitermassen sei kaum durchführbar, ohne daß ein

schrecklicher Bürgerkrieg entfesselt

werde. Es werde erwogen, eine neue Sicherheitspolizei aufzustellen und in sie organisierte Arbeiter aller Parteien mit mindestens fünfjähriger Verbandszugehörigkeit einzustellen. Schwierigkeiten ergeben sich aber daraus, daß die Kommunisten weit über das hinausgehen, was in Hagen die Unabhängigen als ihre Forderungen aufgestellt haben.

Nachmittags war noch eine Kabinettssitzung, in der die beiden Oberbürgermeister den Minister Aufschluß über die Vorgänge im Industriegebiet gaben, Cunos Vorschlag, einen

letzten Versuch zu Verhandlungen

zu unternehmen, wurde angenommen und das Kabinett beauftragte die beiden Minister Giesberts und Braun, sofort in das Industriegebiet abzureisen, um hier mit den Vertretern der verschiedenen Richtungen zu verhandeln. Die Besprechungen sollen in Münster am Dienstag stattfinden. Wer dazu eingeladen wird, ist noch unbekannt. Der Ausgang dieser Besprechungen muß noch abgewartet werden. Bleiben sie ergebnislos, dann ist der Bürgerkrieg da. Das ist, so schloß der Oberbürgermeister, die furchtbare Lage, in der wir uns befinden.

Zu einer Anfrage bemerkte der Oberbürgermeister, daß württembergische Truppen bereit seien, gegen Westfalen vorzugehen zur Verteidigung der verfassungsmäßigen Ordnung. Man sei nach Mitteilungen dieser Soldaten, im demokratischen Württemberg

empört über die heillosen Zustände in Westfalen

und entschlossen, im Interesse des gesamten deutschen Vaterlandes, das unter den hier herrschenden Zuständen schwer leidet, mit fester Hand ordnend einzugreifen. In Württemberg wie in vielen anderen Landesteilen begreife man nicht, was nach Niederwerfung des Kapp-Putsches die westfälischen Arbeiter von der Rückkehr zu geordneter Arbeit noch abhält.

Zu gleicher Zeit, in der diese Besprechung im Rathause stattfand, tagte in einem anderen Verhandlungszimmer des Rathauses der nur noch aus den Vertretern der drei sozialistischen Parteien zusammengesetzte Aktionsausschuß. Zu diesem begab sich nunmehr Oberbürgermeister Cuno, um ihnen die gleichen Eröffnungen zu machen. Während dieser Zeit berichtete Regierungs-Assessor v. Salmuth, der Vertreter des Landkreises Hagen, über eine Reise, die er vorgestern nach Köln unternommen hat, begleitet von Dr. Goldmann in Haspe und Rechtsanwalt Ellinghaus in Hagen. In Kölner maßgebenden Kreisen herrscht die Auffassung, daß die Engländer die Vorgänge scharf beobachten und sofort einmarschieren werden, wenn die Räterepublik ausgerufen wird oder ähnliches sich ereignen sollte.

Oberbürgermeister Cuno kehrte dann von seiner Beratung im Aktionsausschuß zur Arbeitsgemeinschaft zurück. Die dort vorhandene Auffassung läßt wenig Hoffnung darauf zu, daß sich die Verhältnisse noch friedlich glätten lassen. Man wolle, so sei dort erklärt worden, keine Unterwerfung unter irgendwelche militärischen Stellen, was einer Unterwerfung unter Ostelbien gleichkomme.

Die rote Armee in Stärke von 120000 Mann

rücke zur Zeit auf die Lipplinie gegen Münster vor. Man werde alle waffenfähigen Männer zum Kampfe gegen die Reaktion aufrufen.

Mit Rücksicht auf diese Mitteilungen erschien es der Versammlung dringend erwünscht, die Minister Giesberts und Bell sofort nach ihrem Eintreffen in Münster durch Hagener Herren zu unterrichten. Stadtv. Baumhoff und Parteisekretär Stens sollten sofort versuchen, nach Münster durchzukommen. Vielleicht gelingt die Herbeiführung einer Verständigung auf einer beide Parteien befriedigenden Grundlage noch in letzter Stunde.

Waffenstillstand zwischen Reichswehr und Arbeitertruppen.

Hagen, 23. März. Wie wir erfahren, sind zu den Verhandlungen, die zurzeit in Bielefeld in Anwesenheit der Minister Giesberts und Braun geführt werden, sämtliche Bürgermeister des Industriegebietes erschienen. In einem Telephongespräch, das Oberbürgermeister Cuno (Hagen) mit dem hiesigen Aktionsausschusse gegen 2 Uhr führte, teilte jener mit, daß Hoffnung bestehe, eine Einigung zwischen den Parteien zustande zu bringen.

Bielefeld, 24. März. Um 9 Uhr abends waren die Verhandlungen soweit gediehen, daß eine Einigung zustande gekommen war. Reichskommissar Severing machte dazu folgende Mitteilung:

Die Verhandlungen des Ausschusses haben ein positives Ergebnis auf der ganzen Linie nicht zustande gebracht. Die Anschauungen standen sich, wie das ja zu verstehen ist, diametral gegenüber aber es hat sich doch auf allen Seiten der ehrliche Willen gezeigt, dem Blutvergießen nach Möglichkeit ein Ende zu machen. Das Ergebnis ist leider sehr mager, aber das, was erreicht ist, ist doch immerhin sehr erfreulich. Es ist ein Waffenstillstandsabkommen getroffen worden, das folgendes vorsieht:

Die Gruppe Wesel der Reichswehr steht nördlich der Lippe; die Gruppe Münster liegt mit dem rechten Flügel bei Buldern, dicht bei Münster und östlich von Münster. Kein Soldat steht soweit südlich, daß es heute und morgen zu Zusammenstößen kommen kann. Die Arbeitertruppen sind zurückzunehmen südlich der Lippe. Die Arbeiterwehren bleiben dort ungestört von Reichswehrtruppen. Die Wehren rücken in ihre Standorte ab. Für diese Abmachungen gilt eine 24stündige Kündigungsfrist. Sie treten sofort in Kraft.

Die Verhandlungen werden Mittwoch vormittags 9 Uhr fortgesetzt werden. Als Regierungsvertreter wird Minister Giesberts an ihnen teilnehmen.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

54] (Nachdruck verboten.)

Dolores sah tiefer als die ahnungslose Frau.

„Feodor, jetzt sagen Sie schnell die Wahrheit! Der Vater wird gleich aufstehen! Es ist vier vorbei! Und entgehen können Sie der Beichte doch nicht!“

„Ich nehme mir das Leben!“ stammelte er.

„Unsinn, reden Sie kein dummes Zeug!“ wies ihn Dolores zurecht. „Was haben Sie denn gespielt?“

„Gottes Segen bei Cohn! Erst hatte ich so schön gewonnen — über hundert Mark, und als ich dann gehen wollte, ließen sie mich nicht — ich solle gleich erst noch „Revanche“ geben!“ berichtete er stockend, „und dann hab ich eben alles wieder verloren — und noch mehr dazu!“ sagte er in trotziger Verzweiflung.

„So, und mit wem haben Sie denn gespielt, und wo?“

In der Hinterstube des Café Plaudtner, ein paar Freunde und ein paar Schauspieler vom Stadttheater!“

„Hm, und wie viel haben Sie nun noch dazu verloren?“

Er stockte. Die Summe, als er sie jetzt nennen sollte, erschien ihm doch ungeheuerlich!

Er war jetzt ganz nüchtern geworden, und die angstvoll auf ihn gerichteten Augen der Mutter quälten ihn sehr.

„Der Schauspieler Wengert stiftete schwedischen Punsch, und das Zeug ist mir so zu Kopf gestiegen, daß ich nicht mehr wußte, wie viel ich setzte. Beim Zusammenrechnen — wir hatten Zettel geschrieben — waren es dann elfhundert dreißig Mark —“. Beinahe unhörbar fielen diese letzten Worte von seinen Lippen.

„Was?“ Frau Westermann fuhr auf und sank dann kraftlos, wie vor den Kopf geschlagen, zurück.

Dolores packte den unglückseligen Burschen an den Armen und schüttelte ihn derb. Sie war sehr zornig. „Elfhundertunddreißig Mark! Wie wollen Sie denn das bezahlen?“

Er zuckte die Achseln.

„Fünf Tage Zeit habe ich! Und wenn ich mir dann das Geld nicht beschafft habe, muß ich mir eine Kugel durch den Kopf schießen!“

Frau Westermann schrie auf.

„Blödsinn!“ sagte Dolores kurz.

„Es bleibt mir nichts anderes übrig, meine Ehre gebietet es mir!“

„Ihre Ehre gebietet Ihnen, vor allem Ihren Eltern keine Sorge und keine Schande zu machen und ehrlich nach Ihren Verhältnissen zu leben!“

„Sie verstehen das nicht, Fräulein Dolly, ein Kavalierswort!“

Trotz des Ernstes der Lage mußte sie doch ein wenig lächeln, als sie das aufgeblasene Bürschchen, dem die helle, verzweifelte Angst auf dem Gesicht stand, musterte.

Sie schüttelte den Kopf.

„Kommen Sie doch nicht mit solchem Unsinn und solchen unverstandenen Phrasen! Lächerlich! — Ihre Eltern und Ihr Bruder sind der notleidende Teil für Ihren unverantwortlichen Leichtsinn! Wie soll das jetzt bezahlt werden!“

„Mein künftiges Erbteil“, sagte er zögernd.

„Ach, Feodor, schon so viele Sorgen und nun das noch! Und Vater muß es wissen — ich kann dir das Geld nicht geben — ach Gott, wäre ich nur gleich tot!“ schluchzte Frau Westermann, „der Vater, der Vater —“

„Feodor muß ein Mann sein und seinem Vater eine offene und ehrliche Beichte ablegen und ihm das Versprechen geben, nie wieder vom rechten Wege abzuweichen! Es bleibt ihm nichts anderes übrig!“ bestimmte Dolores.

„Ich kann nicht, eher sterben!“ murmelte er.

„Aber die Eltern in Sorgen stürzen und sie für Ihren eigenen Leichtsinn büßen lassen, das können Sie!“ sagte Dolores hart.

„Ach, Fräulein Dolly, Sie kennen meinen Mann noch gar nicht richtig, wie heftig und jähzornig er sein kann — er schlägt Feodor halb tot! Wie soll ich nur Rat schaffen! Und wenn es Richard erst noch erfährt — ich wollte, ich wäre tot, ich überlebe das nicht!“ Frau Westermann verbarg das Gesicht in den Händen und weinte bitterlich.

Dolores überlegte einen Augenblick.

„Die Hauptsache ist, daß Feodor seinen Vater um Verzeihung bittet und ihm ehrlich beichtet. Dann will ich helfen — Rat schaffen.“

„Sie haben doch auch kein Geld, Fräulein Dolly!“ meinte Feodor beinahe höhnisch.

„Nein, leider habe ich kein Geld;“ entgegnete sie ihm ruhig, „aber ich habe von meiner Mutter ein letztes Andenken aus unserer guten Zeit, einen Ring — wenn ich den verkaufe, kann Feodors Schuld damit bezahlt werden.“

Wie von einer schweren Last befreit atmete Frau Westermann auf.

Das wollten Sie tun, Fräulein Dolly?“ Schluchzend griff sie nach Dollys Hand. „Gottes Segen über Sie —“

„Dann bin ich Ihr Schuldner, Fräulein Dolly! Mein Erbteil ist mehr wert. Das Geld ist Ihnen also nicht verloren! — Der Vater braucht es dann nicht zu wissen.“ Begierig griff Feodor diesen Hoffnungsstrahl auf.

„Nur unter der Bedingung, daß Sie Ihrem Vater beichten, kann ich helfen, sonst nicht! Ihr Vater ist mir sicher — Sie jedoch nicht! — Der Ring, von dem ich sprach, ist das einzige Andenken, von meiner Mutter; er bildet meinen Notpfennig, und von dem Erlös wollte ich mir später mein Heiratsgut kaufen! Ich opfere ihn nicht, um Ihren Leichtsinn zu unterstützen — bei so leichter Hilfe könnten Sie wieder in Versuchung kommen, zu spielen — nein, ich tue es nur, um Ihrer Mutter diese Last von der Seele zu nehmen.“

Dolores hatte sehr ernst und nachdrücklich gesprochen. In grenzenlosem Befreiungsgefühl weinte Frau Westermann still vor sich hin.

„Fräulein Dolly, wie sollen wir Ihnen das je danken!“

„Sie waren gut zu dem armen, elternlosen Mädchen, liebe Frau Westermann, ich trage nur eine Schuld ab!“ sagte Dolores weich.

Und als sie dann ein wenig später in ihrem Bett lag, lächelte sie froh vor sich hin. Wie schön war es doch, Gutes tun zu können — helfen können! Welch köstliches, beseligendes Gefühl!

Wie segnete sie jetzt ihren Reichtum, den sie vor nicht allzu ferner Zeit beinahe verwünscht — jeder, jeder sollte belohnt werden, der gut zu ihr gewesen in ihrem früheren glanzvollen Leben — sie wußte jetzt, wieviel ihre Persönlichkeit wert war. Soviel, daß ein Mann ihretwegen seine ganze Lebensstellung zu opfern bereit war! O, wie wollte sie ihn glücklich machen! Und mit dem Gedanken an ihn schlief sie ein, obwohl die ersten feurigen Strahlen der Morgensonne in ihr Zimmerchen strahlten.

21. Kapitel.

Nach nur kurzem Schlummer erhob sich Dolores schon wieder. Sie trat an das weit offene Fenster.

Wie köstlich der Morgen war!

(Fortsetzung folgt.)

Reichskanzler Bauer an den Hagener Aktionsausschuß.

Berlin, 23. März. Reichskanzler Bauer sandte an den Vorsitzenden des Aktionsausschusses in Hagen in Westfalen folgendes Telegramm:

„Die Reichsregierung nimmt mit Dank davon Kenntnis, daß die drei sozialistischen Parteien alle Kräfte zum Niederschlagen der Reaktion einsetzten. Dieses Ziel ist in Berlin durch den Zusammenbruch der Kappgruppe erreicht. Die Entwaffnung der Kapptruppen auch im Ruhrrevier wird durchgeführt. General von Watter gehört jedoch nicht zu den reaktionären Offizieren, sondern stellte sich nachweisbar in loyalster Weise hinter die Reichsregierung.

Die Entfernung wirklich reaktinärer Offiziere wird erfolgen. Die Truppenbewegungen werden eingestellt. Voraussetzung ist, daß die Ablehnung der Rätediktatur nicht nur versprochen, sondern in die Tat umgesetzt wird, daß insbesondere die verfassungsmäßigen Organe und Behörden wieder in ihre Rechte eingesetzt werden, daß die Arbeiter die Waffen niederlegen und zur Arbeit zurückkehren. Die sofortige Durchführung dieser Maßnahmen ist unerläßlich. Ebenfalls ist die Reichsregierung außerstande, Nahrungsmittel von der Entente oder Holland zu erhalten und auch das Einrücken der Entente zu verhindern. Dienstag werden 2 Minister des Reiches und von Preußen im dortigen Revier den Standpunkt der Regierung darlegen. — Inzwischen haben die Verhandlungen in Bielefeld bereits zum Abschluß eines vorläufigen Waffenstillstandes geführt.

Die Lage in Berlin.

Die Arbeiter im Norden und Osten Berlins unter Waffen.

In der Nacht vom Sonntag haben in verschiedenen Teilen des Nordens und Ostens von Berlin sich große Werbebüros aufgetan, in welchen Mitglieder für die zu gründende rote Armee angeworben werden. Ueber die Waffenverteilung an diese Leute hört man, daß da und dort Depots gestürmt worden sind, worauf die Waffen an die Mitglieder dieser roten Verbände verteilt wurden. Die Depots waren zur Verfügung der Einwohnerwehr. Angesichts dieser Zustände hat sich die militärische Leitung gezwungen gesehen, den Norden und Osten Berlins zu räumen. Die Regierungstruppen sind auf die Spree-Linie zurückgezogen worden, d. h. daß nördlich der Spree alles den Roten Gardisten überlassen worden ist. Nur an einzelnen Punkten wurden wichtige Staatsgebäude und öffentliche Einrichtungen, wie der Schlachthof, durch besonders starke Truppenkontingente belegt.

Der Berliner Verkehrsstreik.

Wie der Telegraphen-Union mitgeteilt wird, hat die Hoch- und Untergrundbahngesellschaft die Wiederaufnahme des Betriebes für morgen in Aussicht gestellt. Die Aufnahme des Betriebes der Großen Berliner Straßenbahn wird dagegen erst in den nächsten Tagen zu erwarten sein, da bis jetzt eine Einigung zwischen der Betriebsleitung und der Streikleitung noch nicht erzielt worden ist.

Berlin, 23. März. In der Reichshauptstadt hat die Regierung die Lage im allgemeinen fest in der Hand. Nur die nördlichen und östlichen Vororte sind im Besitz von radikalen Elementen. Einzelne Vororte sind vollständig von der Außenwelt abgeschlossen, so Pankow, Köpenick und Lichtenberg. Man erhält von diesen Orten und ihrer Umgebung nur Nachrichten, die denen von einem Kriegsschauplatz gleichen. Meldungen über Ausschreitungen und Erschießungen in Adlershof haben sich als stark übertrieben herausgestellt; an Toten hat es bei diesen Kämpfen nur gefallene Arbeiter gegeben.

Berlin, 23. März. Die Streiklage ist fast unverändert. Auch gestern haben die unabhängigen Streikgruppen die Arbeit nicht wieder aufgenommen; es verkehrt weder die Elektrische noch die Hochbahn. Jedoch hat der Stadtbahnverkehr gestern früh in alter Stärke eingesetzt. Notfuhrwerke bevölkern im Gegensatz zu den Vortagen wieder in sehr großer Anzahl die Straßen. Die Angestelltenorganisationen haben die Arbeit voll wieder aufgenommen. Die Restaurationen halten noch geschlossen, da die Kellner zum größten Teil noch im Ausstand verharren. Der Postverkehr ist am Montag ebenfalls in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Die noch vorhandenen Störungen im Fernsprechverkehr erklären sich durch technische Schwierigkeiten oder durch militärische Maßnahmen. Die Stadtverwaltung Berlin verhandelt mit ihren Arbeitern gegenwärtig über die Wiederaufnahme der Arbeit. Von den städtischen Arbeitern werden u. a. folgende Bedingungen gestellt: Räumung aller städtischen Gebäude und Betriebe durch das Militär, Bezahlung der Streiktage und Entlassung aller Streikbrecher, auch in lebenswichtigen Betrieben. Der Eisenbahnfernverkehr ist nach allen Richtungen hin wieder voll in Gang gebracht. Die Berliner Zeitungen erschienen auch gestern noch nicht, da die Buchdrucker neue Lohnforderungen stellen, die die Unternehmer nicht bewilligen wollen.

Berlin, 23. März. In einer Sitzung der Berliner Großindustriellen wurden die Verluste der Berliner Arbeiterschaft an Löhnen in den letzten 8 Tagen auf 100 Millionen Mark geschätzt. Man ist in den Kreisen der Berliner Groß- und Kleinindustriellen fest entschlossen, unter keinen Umständen die Streiktage zu bezahlen, komme was da wolle.

Dülmen in der Hand der Arbeiter.

Dülmen, 23. März. Gestern mittag rückten hier mehr als 500 Mann roter Truppen ein und besetzten die Stadt. Der Bürgermeister wurde seines Amtes enthoben. Zu Kämpfen kam es nicht. Die roten Truppen gingen dann in der Richtung nach Buldern weiter.

Wesel, 23. März. Die Kämpfe zwischen den Arbeiter- und den Reichswehrtruppen haben sich nunmehr um die Gegend um Wesel konzentriert. Hier sind insgesamt 5000—6000 Mann Reichswehrtruppen zusammengezogen, die aus den Kreisen der Bauern und der übrigen Bevölkerungen verstärkt werden. Ihnen gegenüber steht eine erheblich größere Macht von Arbeitertruppen, die durch Zuzug noch verstärkt wird. Am Sonntag morgen traten die verstärkten Reichswehrtruppen von Wesel bis Walsum an und setzten sich bei Dinslaken fest. Die Arbeiter versuchten, ihre Stellungen zu stürmen, aber alle Bemühungen wurden durch das heftige Artilleriefeuer der Reichswehrtruppen vereitelt. Inzwischen ist es zu einem regelrechten Stellungskrieg gekommen und Schützengräben sind ausgehoben worden. Im Rathause zu Hamborn haben die Arbeiter ihre Gefechtsleitung errichtet. Das Gefecht dauerte auch am Montag noch an. Doch ist vorläufig eine Feuerpause eingetreten.

Süddeutsche Truppen nach dem Ruhrrevier?

TU **München,** 23. März. Wie hier verlautet, sollen bayrische Truppen nach dem Ruhrrevier abgegangen sein.

TU **München,** 23. März. In einer Pressekonferenz beim Ministerpräsidenten erklärte ein militärischer Referent, daß die militärischen Kräfte in München in der Lage wären, jeden Umsturzversuch im Keime zu ersticken. Man habe einen solchen Ueberfluß an Machtmitteln, daß erhebliche Kräfte an das Reich abgegeben werden konnten.

TU **Stuttgart,** 23. März. Aus Süddeutschland namentlich aus Württemberg, sind seit Sonnabend erhebliche Teile der Reichswehr auf dem Wege nach dem Ruhrgebiet. Auch aus anderen Gegenden des Reiches werden zuverlässige Korps nach dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiet dirigiert.

*

Die Bochumer Tagung der Arbeiterräte.

Ueber die am Sonntag in der Tonhalle zu Bochum veranstaltete Vertreterversammlung der Arbeiterräte des Industriegebiets wird noch berichtet: Teuber-Bochum, der die Verhandlungen leitete, widmete zunächst den gefallenen Arbeiterkämpfern ein Wort des Gedenkens und gab dann seiner Freude Ausdruck über die in der Hagener Versammlung vollzogene Einigung der drei sozialistischen Parteien. Er forderte, daß die Entwaffnung des Bürgertums fortgesetzt und die Arbeiterschaft restlos bewaffnet werde. Aufderstraße-Bochum berichtete über die Hagener Tagung, in der Ludwig-Hagen den aktenmäßigen Beweis dafür erbracht habe, daß das Korps Lichtschlag im Auftrage des Generals von Watter sich auf den Boden der Kapp-Regierung gestellt habe. Mit dem Niederschlagen der Gegenrevolution sei noch nicht alle Arbeit getan. Es müsse auch der letzte Rest reaktionären Geistes ausgerottet werden. Zur Leitung der Bewegung solle in Hagen eine Zentrale geschaffen werden, in der alle drei Parteien paritätisch vertreten sein sollen. Wirtschaftliche Experimente, wie die Sozialisierung einzelner Betriebe, wolle und dürfe man jetzt nicht vornehmen. Es komme vielmehr augenblicklich nur darauf an, die Reaktion niederzuhalten. Die Meldungen über eine Räterepublik seien falsch; selbst Meinberg-Dortmund habe in Hagen diesen Gedanken mit aller Entschiedenheit bekämpft. Einig sei man in der Forderung der gänzlichen Abschaffung der Reichswehr und deren Ersetzung durch eine Volkswehr. Die Streikschichten müßten von den Unternehmern bezahlt werden. Teber ergänzte diese Mitteilungen dahin, daß auch die unter den Waffen stehenden Arbeitertruppen von den Unternehmern besoldet werden müßten. Die neugewählten Arbeiterräte seien anzuerkennen. Zur Zensurfrage betonte Otto-Bochum, daß man nicht beabsichtige, die freie Meinnug der Presse zu unterdrücken; man wolle nur die Arbeiterräte vor Verunglimpfungen schützen. Balschen-Witten verlas Schriftstücke, die bei den Akten des Korps Lichtschlag gefunden worden seien und aus denen hervorgehe, daß das Korps auf der Seite der Kappregierung stand. In Witten sei alles für den Einmarsch der Truppen vorbereitet worden, Vertrauenspersonen seien ernannt und die vorzunehmenden Verhaftungen bereits vorgesehen gewesen. Ein Redner aus Sodingen erwähnte, daß durch Kinder kleine Zettel in die Straßenbahnwagen geworfen worden, worin gesagt sei: „Die Kommunisten bringen euch Hunger!" Stadtrat Brauns-Bochum entwarf ein äußerst trübes Bild vom Stande der Lebensmittelversorgung. Vom Inland sei wenig zu erwarten. Wenn es gelinge, Mehl aus dem Auslande herein zu bekommen, so werde das Brot sehr teuer werden. Eine dankbare Aufgabe der Volkswehr würde es sein, das noch im Osten lagernde Korn herein zu holen. Von Sterka (Wattenscheid) wurde verlangt, daß die Witwen und Waisen der gefallenen Arbeiterkämpfer von der Allgemeinheit unterhalten werden, die auch die Kosten der Beerdigung in Höhe von 1800 bezw. 2000 Mk., sowie diejenige für die ärztliche Behandlung und Verpflegung der Verwundeten zu übernehmen habe. In erster Linie seien die Unternehmer hierzu heranzuziehen. Andere Redner forderten die Einrichtung von Wuchergerichten nach Dortmunder Muster und einen gewissen Zwang für die Landwirte zum Anbau der notwendigsten Lebensmittelfrüchte. Zur Kennzeichnung des in der grünen Polizei herrschenden Geistes verlas Aufderstraße-Bochum einen von einem Leutnant und Werbeoffizier unterzeichneten Instruktionszettel, worin als Maßstab für die besondere Tüchtigkeit der Wittener Truppe die Zahl der Opfer (17 Tote und 30 Verwundete) angeführt werde. Teuber gab noch bekannt, daß sich die Unternehmer mit einer Entlohnung der Bewaffneten in Höhe von 40 Mark pro Tag und Mann voraussichtlich einverstanden erklären würden. Er betonte, daß man vorläufig im Abwehrkampfe beharren müsse. Erst müßten die stärksten Stützen der Reaktion, Münster und Wesel, zu Fall gebracht werden. Auch sei es unbedingt notwendig, daß General von Watter verschwinde, denn dieser sei die Hauptkraft der Reaktion; ihm sei nicht zu trauen. Der Proklamation von Watters, die Waffen niederzulegen, könne man nicht folgen. Die Regierung müsse zunächst einmal den Beweis darfür erbringen, daß sie sich wirklich wieder im Besitz der Macht befinde. Man müsse von ihr verlangen, daß sie dem Volke die Köpfe von Lüttwitz und Kapp vor die Füße lege. Solange sie diese Macht nicht habe, müsse man wachsam sein. Auf die Nachricht von schweren Kämpfen bei Recklinghausen, wurde die Tagung abgebrochen.

Düsseldorf, 23. März. Die Arbeit ist gestern in allen Betrieben restlos wieder aufgenommen worden. Im übrigen herrscht Ruhe. — Der Vollzugsrat hat beschlossen, eine Volkswehr aus organisierten Arbeitern und Angestellten, die auf dem Boden des Sozialismus stehen, zu bilden, um die politische Macht der Arbeiterschaft zu sichern. Die bisherige Einwohnerwehr wird entwaffnet.

Münster, 23. März. Die Revolutionstage sind bisher im allgemeinen hier ruhig verlaufen, obwohl die Fäden aus dem Industriebezirk hier, als dem Sitz des Wehrkreiskommandos und des Oberpräsidenten, am stärksten zusammenliefen. Sobald der Generalstreik ausgebrochen war, weigerten die Eisenbahner die Transporte. Aber der ganze Generalstreik in Münster wäre unnötig gewesen, wenn der kommandierende General, Frhr. v. Watter, von vornherein eine klare Stellung für die alte Regierung eingenommen hätte. Erst am Mittwoch erfolgte sein entschiedenes Bekenntnis für die Regierung Ebert-Bauer und damit entfiel für die hiesigen freien Gewerkschaften, die schon mit der Forderung seiner Absetzung herangetreten waren, auch der weitere Grund für die Aufrechterhaltung des Generalstreiks. Zur Beruhigung hatte wesentlich beigetragen, daß auch das Zentrum, die stärkste Partei in Münster, von Anfang an so entschieden Farbe bekannt hatte. In der Stadtverordnetensitzung gab mit den Mehrheitsparteien auch Oberbürgermeister Sperlich ein entschiedenes Bekenntnis für die verfassungsmäßige Regierung ab, wie es auch Oberpräsident Dr. Wilmeling gleich am ersten Tage getan hatte.

Münster, 23. März. Vom Wehrkreiskommando wird mitgeteilt, daß die WTB.-Meldung, Hauptmann Lichtschlag habe sich kurz vor seiner Ueberwältigung selbst erschossen, nicht den Tatsachen entspricht. Sicherem Vernehmen nach lebt Hauptmann Lichtschlag.

Münster, 23. März. Reichskommissar Severing hat erneut einer Abordnung von Arbeiterräten gegenüber erklärt, daß die Regierung nicht beabsichtige, neue Truppenmassen ins Industriegebiet zu senden, vorausgesetzt, daß die Arbeiter-Armee nicht zum Angriff der Truppen um Münster weiter vordringe. Im Falle eines Angriffes seien sie (die Truppen) gezwungen, der Selbsterhaltung wegen den Kampf aufzunehmen.

Die schweren Kämpfe in Leipzig.

Leipzig, 23. März. Nach den schweren Kämpfen der Mittwoch abends gelang es, wie die „Leipz. N. Nachr." schreiben, zwischen Vertretern der Arbeiter und den Militärbehörden, einen Waffenstillstand abzuschließen, der aber am Donnerstag plötzlich gebrochen wurde. Kommunisten eröffneten angeblich am Hauptbahnhof unvermutet das Feuer auf zwei Zeitfreiwilligenkompagnien. Daraufhin gab der Oberbefehlshaber für die Kreishauptmannschaft Leipzig, Generalmajor Senff von Gilsa, den Befehl zum Einrücken in die Stadt. Die Regierung verhängte aufs neue den Ausnahmezustand über Leipzig. Die darauf folgenden Kämpfe, bei denen der bekannte Fliegerleutnant Büschner abstürzte, erreichten ihren Höhepunkt am Freitag nachmittag, als die Truppen, die zum Zentrum der Stadt vorgedrungen waren, zum Sturm auf das sozialistische Gewerkschaftshaus ansetzten. Artillerie griff ein, und bald stand das Gewerkschaftsgebäude in Flammen. Mit Handgranaten und Maschinengewehren bahnten sich die Truppen den Weg und nahmen die Besatzung des Hauses gefangen, ungeachtet der Schüsse, die massenhaft von versteckten Schützen aus Häusern und von Dächern auf sie abgegeben wurden. Für mehrere Stunden bot Leipzig das Bild einer wilden Schlacht. Ungezählt sind die Toten und Verwundeten, darunter viele Frauen und Kinder. Groß ist der Schaden, den die Stadt erlitten hat. Schulen, Kirchen, Denkmäler, öffentliche Anlagen, Häuser sind verwüstet, viele Geschäfte zerstört und geplündert. Es ging ein Zug der Befreiung durch die Stadt, als am Sonnabend die Parteien der U. S. P. und der M. S. P. die Einstellung der Feindseligkeiten und Wiederaufnahme der Arbeit forderten. Über die Zahl der Opfer schweben die unsinnigsten Gerüchte in der Luft, man spricht von 1000 Toten und Verwundeten. — Später wird gemeldet: In Leipzig herrscht wieder Ruhe. Die Straßenbahn verkehrt teilweise. Hier und da sind in den Vororten bewaffnete Banden beobachtet worden, die Plünderungen und Brandstiftung verursachten. Die Truppen veranlaßten Streifen, um die schwer heimgesuchte Bevölkerung von dieser Plage zu befreien. Soweit die Umstände es zulassen, ist in den meisten Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Halle a. S., 23. März. Die Kämpfe in der Umgebung Halles dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Die Truppen sind bedeutend in der Minderheit. Die Zahl der Arbeiter, die im Kampf mit den Truppen stehen, wird auf 30 bis 40 000 Mann geschätzt. Der Galgenberg, um den gestern gekämpft wurde, ist durch Artillerie zerschossen. Desgleichen ist der Flugplatz, der in den Händen der Arbeiter war, durch Artillerie gesäubert worden. Die Arbeiter halten jetzt den Markt und die umliegenden Straßen besetzt. Die Truppen haben 3 Verteidigungsringe um die Stadt gezogen, im Osten scheint ein Anschluß an die Leipziger Garnison zu bestehen. Die Arbeiter haben ihre Artillerie in Völlberg stehen und beschießen von dort aus die Stadt. Die Truppen haben starke Verluste erlitten, die Krankenhäuser sind von Verwundeten überfüllt. Die Toten liegen seit Tagen unbeerdigt auf den Friedhöfen. Die Stadt Halle ist ganz von der Außenwelt abgeschlossen. — Nach mehrtägigem schwerem Artilleriekampf, in den auch Garnison und Zeitfreiwillige von Merseburg eingriffen, ist die Stadt seit dem 21. März abends wieder im Besitz der Regierungstruppen.

Plauen i. V., 23. März. Nachts drangen bewaffnete Arbeiter mit Maschinengewehren, Minenwerfern und Handgranaten in das Landgericht ein und verlangten die Herausgabe der bei dem Falkensteiner Putsch vom 24. 4. und 27. 4. 1919 Beteiligten, sowie die Herausgabe der Akten. Der Staatsanwalt, der die Herausgabe verweigerte, wurde mit den befreiten Gefangenen auf ein Auto fortgebracht.

Die Verluste bei Gotha.

Zu den Kämpfen in Gotha, das von jeder Verbindung abgeschnitten ist, macht das Kommando des hiesigen Reichswehrbataillons die Mitteilung, daß die Reichswehrtruppen in Gotha bei den Kämpfen 10 Tote, 34 Verwundete und 9 Vermißte hatten. Die Verluste der aufständischen Arbeiter belaufen sich auf über 1000 Mann.

Die Lage in Bayern.

In München sind der Samstag und Sonntag vollkommen ruhig verlaufen. Die Gerüchte von einem wohlorganisierten linksradikalen Putsch haben sich bis zur Stunde noch nicht bestätigt. Tatsache ist, daß zwei Kommunisten mit Motorrädern aus Wien in München eingetroffen sind. Sie wurden aber durch die Kontrolle der Einwohnerwehr sofort bei ihrem Eintreffen in der Stadt verhaftet. Der bayerische Verkehrsminister wendet sich in einem Erlaß entschieden gegen einen neuen Streik und erklärt, daß diejenigen, die jetzt in Wort und Schrift zum Streik auffordern, unweigerlich für immer aus den Betrieben entlassen würden. Aus dem übrigen Bayern treffen beruhigende Nachrichten ein. Hof, wo die Räterepublik ausgerufen war, ist von den Reichswehrtruppen genommen worden.

Bauernstreik in der Pfalz.

Die freie Bauernschaft der Pfalz beschloß, von Dienstag ab wegen der verschärften Zwangsrationierungsbestimmungen den Generalstreik.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 25. März.

* **Der Bezugspreis der Zeitungen.** „Wenn man den Bezugspreis der Tageszeitungen vor dem Kriege mit den heutigen Preisen vergleicht, so wird man finden, daß die Steigerung des Bezugspreises nicht in einem auch nur annähernden Verhältnisse erfolgt ist, wie bei allen anderen Erzeugnissen. Die deutsche Presse war schon vor dem Kriege bemüht, dem Publikum die Zeitung zu einem möglichst billigen Preise zu liefern. Die deutsche Zeitung war die billigste der ganzen Welt. Im Verlaufe der Kriegsjahre stiegen die Preise der Rohmaterialien, die für die Herstellung der Zeitungen benötigt werden, stetig. Auch die Mehrausgaben für die Löhne und Gehälter wuchsen immer mehr. Trotzdem blieb der Bezugspreis für die Zeitungen verhältnismäßig

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unserer teuren Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Kierspe, den 23. März 1920

Familie Hermann Schriever.

Sitzung
der Gemeindevertretung Halver

am Dienstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses.

Tagesordnung:

1. Haushaltsplan für 1920.
2. Ankauf eines Grundstücks.
3. Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Kommunalen Elektrizitätswerk Mark.
4. Beihilfeantrag.
5. Antrag auf Erlaß von Lustbarkeitssteuer.
6. Einrichtung einer Generalvormundschaft.
7. Grundstücksregelung.

Halver, den 22. März 1920.

Der Gemeindevorsteher: Fernholz.

Amt Halver.
Ware Nr. 1.

Warenkarte: 117 gelb,
Verkaufszeit: 27. März bis 1. April 1920.
Verkaufsplan:

a) Gemeinde Halver:

801—1060	Rob. Brockstieper, Halver
1061—1200 u. 1901—2220	Anna Steller, Halver
2221—2400	C. Goes, Schwenke
1401—1540	Wilh. Pizberg, Oberbrügge
1541—1620	Wilh. Alberts, Ehringhausen.
1801—1900	Rud. Johann, Carthausen.

b) Gemeinde Schalksmühle:

401—490	Wilh. Heedfeld, Schalksmühle
491—620	Ww. Czechan, Schalksmühle,

Kunden der Konsumvereine kaufen dort, wo sie eingetragen sind.

Einheit: 240 Gramm, Preis 0,45 Mk.

Fleischverkauf in Halver.

Am Donnerstag, den 25. März 1920 nachm. 4 Uhr gelangt bei Wirt Böhle im Eichholz

minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, den 24. März 1920.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer Zwangsinnung für das Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Handwerk in dem Bezirk der Stadt Lüdenscheid und der Aemter Lüdenscheid, Halver, Kierspe und Meinerzhagen zum 15. März 1920 ist nach erfolgter Abstimmung durch den Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnsberg angeordnet worden.

Die vierwöchige Beschwerdefrist (§ 100 b Reichsgewerbeordnung) läuft vom 13. n. Mts. ab.

Halver, den 20. März 1920.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schlosserhandwerk in dem Bezirke des Kreises Altena und des Stadtkreises Lüdenscheid zum 15. März ds. Js. ist nach erfolgter Abstimmung durch den Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnsberg angeordnet worden.

Die vierwöchige Beschwerdefrist (§ 100 b Reichsgewerbeordnung) läuft vom 3. n. Mts. ab.

Halver, den 20. März 1920.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.
Lebensmittelverteilung.

Abgabe von Haferflocken auf gelbe Warenmarke 119 erfolgt in der Zeit vom 3. bis 6. April.

Die Händler haben die Marken bis zum 27. März an den bekannten Stellen abzuliefern.

Kierspe, den 24. März 1920.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Amtskassenrechnung von Kierspe für 1918 liegt mit den Haushaltsplänen des Amtes und der Gemeinde Kierspe für 1920 vom 1.—14. kommenden Monats im Amtshause Zimmer 6 und die Haushaltspläne der Gemeinde Rönsahl für 1920 in der Wohnung des Gemeinde-Vorstehers in Bürhausen zur Einsicht durch die Gemeindeeingesessenen offen.

Kierspe, den 23. März 1920.

Der Amtmann.

Butterbrotpapier

in Rollen empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Turn-Verein „Unter den Linden", Halver.

Samstag, den 27. März, abends 8 Uhr im Vereinslokale Fasbender

Begrüssungsfeier

der aus der Gefangenschaft heimgekehrten Turngenossen. Es werden unsere Mitglieder mit ihren Damen herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Vollmer Turnverein
Oberbrügge.

Samstag, den 27. März 1920
6 Uhr im Vereinslokal des Herrn Fritz Wilke

∴ Begrüßungsfeier ∴

der heimgekehrten Kriegsgefangenen durch

— Konzert und Ball. —

Der Vorstand.

NB. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Wir stellen noch einige

Arbeiter und Arbeiterinnen

für sehr lohnende Accordarbeit ein.

Metallwarenfabrik P. W. Haurand, Halver.

Jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen,

welche Ostern die Schule verlassen und auch eine Anzahl

älterer Mädchen

werden für gutbezahlte leichte Arbeit für sofort und in der nächsten Zeit gesucht.

Kaiser & Spelsberg,
elektrotechn. Fabrik,
Schalksmühle i. Westf.

Amt Halver.
Impfungen.

Die diesjährige Schutzpockenimpfungen im Amtsbezirk Halver finden wie folgt statt:

Impf- bezw. Schulbezirk	Impflokal	Tag u. Stunde der Impfung	Tag u. Stunde der Nachschau	Ob Erst- oder Wiederimpflinge.
Heesfeld	Schulzimm. in Heesfeld	26. 3. 20. vm 11,30	1. 4. 20 vm. 11,30	Erst- und Wiederimpflinge
Halver	Schulsaal der Ostschule in Halver	26. 3. 20. nm. 1 Uhr	1. 4. 20. nm. 1 Uhr	"
Bergfeld	Schulzimm. in Bergfeld	26. 3. 20. nm. 2,30	1. 4. 20. nm. 2,20	"
Ehringhausen	Saal Fritz Wilke in Ehringhausen	26. 3. 20. nm. 3,15	1. 4. 20. nm. 3 Uhr	"
Schalksmühle	Hohenzoll.-Schule in Schalksmühle	8. 5. 20. vm. 7,50	15. 5 20. vm. 7,50	"
Glörfeld	Schulzimm. in Glörfeld	8. 5. 20. vm. 9,20	15. 5. 20. vm. 9,20	"
Buschhausen	Schulzimm. in Buschhausen	8. 5. 20. vm 10 Uhr	15. 5. 20. vm 10 Uhr	"
Schwenke	Schulzimm. in Schwenke	8. 5. 20 vm. 10,50	15. 5. 20. vm. 10,50	"
Anschlag	Schulzimm. in Anschlag	8. 5. 20. vm. 11,50	15. 5. 20. vm 11,50	"

Zu den vorbezeichneten Terminen haben sowohl die Erst- wie die Wiederimpflinge zu erscheinen. Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der später erfolgenden Nachschau entzogen werden, haben nach § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1894 Geldstrafen bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Halver, den 13. März 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Toilette-Artikel

finden Sie in grosser Auswahl vorrätig

Haarschmuck

grosse und kleine Spangen, Kronenkämme, Nackenkämme, Seitenkämme, Pfeile.

Haarnetze (Haubennetze)

Haarnadel, gewellt, gebogene und gerade, Lockennadel, Libellen, Sicherheitsnadel, u. s. w. Frisierkämme, Staubkämme, Taschenkämme, Necessaire, Zahnbürsten, Haarbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, Kragenknöpfe, Manschettenknöpfe, Colliers, Broschen, Halsketten, Fingerringe für Kinder und Erwachsene u. s. w.

∴ Uhrketten ∴

in Nickel und echt schwarz Stahloxyd.

Wilh. Bell jr., Halver.

Anordnung
über das Schlachten von Ziegenmuttern u. Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichsgesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schaflämmer und Ziegenmutterlämmer, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 28. Januar 1920.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten:
Braun.

Einige jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen

gegen hohen Lohn gesucht.

J. D. vom Brocke, Halver.

Tüchtige

Hammerschmiedemeister

für Luftdruck- und Federhammer auf Kuchenpfannen Spaten, Maurerkellen, Rübenhacken, Kohlenlöffel stellt sofort ein, ebenso wird ein

geübt. Pressenarbeiter

gegen hohen Accordlohn gesucht.

Aug. Grote, Oberbrügge.

Werkzeugschlosser-Lehrling

gesucht.

J. D. vom Brocke,
Isolierrohrwerk
Halver.

Tüchtiger

Werkzeugdreher

der auch hobeln kann, sowie

2 Arbeiter oder Arbeiterinnen

für leichte Arbeit sofort gesucht.

Heinrich Eversberg,
Schalksmühle.
Hälverstraße 67.

Suche für sofort ein

Morgenmädchen

oder Frau.

Ww. Marie Schmid,
Schalksmühle.
Bahnhofstr. Nr. 3.

Einen noch guterhaltenen

Herd

sofort zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschst. des Allg. Anz., Halver.

Eine gute, hochtragende

Ziege

zu kaufen gesucht.

Peter Cramer jr.,
Bollwerk b. Oberbrügge

Sämtliche

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handfeger
Haarbesen
Straßenbesen
usw. usw.

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.